

Schäferhundeverein: Lorscher Ortsgruppe richtet hessische Zuchtschau auf der eigenen Anlage aus – mit über 260 Meldungen / Auszeichnung für Gastgeber

Einen Tag lang das Mekka für Schäferhunde



Immer der Schnauze nach? Von wegen! Bei der Hessischen Zuchtschau in Lorsch mussten die Schäferhunde Gelassenheit, Gehorsam und Schönheit beweisen.

Lorsch. Es war viel los bei der internationalen Zuchtschau für Schäferhunde - trotzdem war Gelassenheit gefragt. Auf dem Lorscher Vereinsplatz neben dem Reitverein mussten die Hunde genau das und zudem noch ihre Schönheit beweisen - bei der Hessischen Zuchtschau, die in diesem Jahr in der Klosterstadt stattfand. Die Vierbeiner und ihre Besitzer waren aus allen Teilen Europas und sogar aus Übersee aus Kanada, Japan, China und den USA angereist, um ihre Zuchttiere zu präsentieren. Insgesamt gab es über 260 Meldungen. Gewertet wurden Rüden und Hündinnen in drei Klassen: Jugend (12 bis 18 Monate), Junghunde (18 bis 24 Monate) und Gebrauchshunde (über 24 Monate).

"Wir sind stolz, dass der Lorscher Verein seine Anlage für diese internationale Zuchtschau zur Verfügung gestellt hat", sagt Reiner Voltz vom Verein für Deutsche Schäferhunde aus Darmstadt. "Die Ortsgruppe unter ihrem ersten Vorsitzenden Hans-Dieter Wüst leistet vorbildliche Arbeit, denn heutzutage muss man erst mal 60 Helfer zusammenbekommen." Wie bei einer Zuchtschau für Pferde oder Kühe warteten die Besitzer und ihre Tiere im Schatten auf ihren Einsatz. Rund um die beiden Ringe, in denen die Vorführungen stattfanden, saßen Herrchen und Frauchen entweder im mitgebrachten Campingstuhl, auf dem Rasen oder der Bierbank. Natürlich hatte jeder mindestens einen oder zwei Schäferhunde an der Leine. Die lagen meist völlig friedlich und entspannt daneben. Laut wurde es nur, wenn zwei Tiere mit den Schnauzen aneinandergerieten.

"So sollten Schäferhunde eigentlich sein: friedlich und gelassen im Umgang mit Mensch und Tier", meint Voltz. Bei der Untersuchung der Hunde auf einem kleinen grünen Teppich wurden die Idealmaße ermittelt: Höhe, Breite und Gebiss. Die Hunde kennen die Prozedur bereits. Bereitwillig öffnen sie das Maul für die Juroren. Erst wenn diese Prüfung abgeschlossen ist, dürfen die Vierbeiner in den Ring, um mit ihren Besitzern die Gangarten Schritt und Trab zu zeigen. "Diese Prüfung ist für uns deshalb wichtig, damit wir sehen, ob der Hund einwandfrei läuft und nicht ermüdet", so Voltz.

Lorscher Ortsgruppe ausgezeichnet

Die Lorscher Ortsgruppe bildet ihre Schäferhunde tierschutzgerecht aus und verfügt über eine artgerechte Anlage. Das bestätigt jetzt ein Diplom des Dachverbands des Deutschen Schäferhundevereins, das Vorsitzender Hans-Dieter Wüst während der Veranstaltung entgegennahm. Überreicht wurde es von Tim Piccenini, Vorsitzenden der Ortsgruppe Hannover-Engelbostel. Der Verein in der niedersächsischen Landeshauptstadt war der erste

von bundesweit insgesamt 2000, die bislang ausgezeichnet wurde. Für die Zertifizierung muss ein Verein über einen geeigneten Rasenplatz, eine gute Zwingeranlage und ausgebildete Trainer verfügen. Lorsch's Bürgermeister Christian Schönung gratulierte: "Ein gut erzogener Hund ist eine Freude - nicht nur für den Hundehalter, sondern für alle, die ihm begegnen." gg

Pistolen und andere Krachmacher

Während im Ring der Besitzer mit dem Hund läuft, rennt außen das Begleitpersonal. Die Hunde sollen möglichst aufmerksam sein - jeder Züchter hat dafür sein eigenes Patentrezept. Zur Prüfung gehören auch, dass die Tiere mit Pistolenschüssen und anderem Krach irritiert werden. "Diesen Test müssen wir machen. Denn Schäferhunde sind Gebrauchshunde für die Polizei oder arbeiten als Rettungshunde: Deshalb müssen sie in jeder Situation Nervenstärke beweisen: Ob man mit ihnen beispielsweise zu einer Demonstration fährt oder sie in der Großstadt auf Fährtenuche gehen", erklärt Voltz.

Ein Team von vier bis fünf Richtern begutachtet die Tiere bei der Vorführung. Sie schauen, ob die Gelenke gut gewickelt sind, die Winkel stimmen und die Hüfte keinen Ansatz zu Erkrankungen zeigten. "Bevor wir Rüden und Hündinnen verpaaren, müssen sie zum Tierarzt und der muss beispielsweise die Hüften röntgen", sagt Voltz. gg

© *Bergsträßer Anzeiger*, Donnerstag, 24.07.2014

© *Funck*